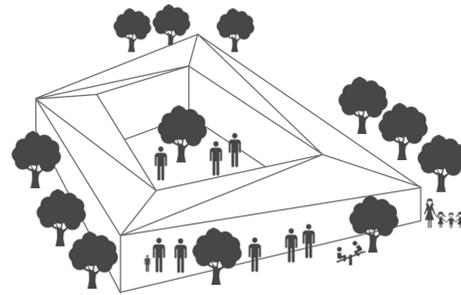


TEMPUS



STUDIENARBEIT
Technische Hochschule
Nürnberg
Schwerpunkt Master M4170
Bauen im Bestand
„Junge Römer“
Wintersemester 2017/2018
Präsentation 01. Feb 2018
Christian Bayerer
Peter Simon

AUFGABE „Entwicklung eines
Katalogs von Möglichkeiten
zum Umgang mit dem Areal – mit seinen historischen
Bezügen sowie mit den
Bestandsbauten und dem
Freiraum – räumlich span-
nungsvoll, sozial verträglich
im Sinne leistbaren Wohnens
und vielfältig in der Nutzung“



lageplan

GRÜNGÜRTEL Das Quartier weist schon jetzt eine starke Durchdringung von Grün auf, das jedoch oft im Verdrängungswettbewerb mit dem Auto steht. Aus diesem Grund soll eine stärkere fußläufige Erschließung geschaffen werden. Diese geschieht über einen neuen Grüngürtel.



KASTELNUTZUNG Zur Zeit der Römer war das Kastel eine stark bebaute und belebte Fläche. Das Leben soll zurückkehren durch reversibel eingerichtete Urban-Gardening- und Sport-Projekte. Es soll ein Ort der Öffentlichkeit und Begegnung in individuellen Communities werden.



BEGLEITGRÜN mehr Grün im Straßenraum

WEGE direkte Wegeverbindung

LEITUNGSFUNKTION Lenkung des Besuchers zum Römerbad durch Platzsituation

ZWISCHENRAUM Zurückdrängung der verwilderten Bebauung zur Strukturierung des Raumes

ANBINDUNG neue Zugänglichkeit über ehemaligen Villengarten für direktere Wegebeziehungen

EINGANG Öffnung der Eingangssituation zum Grüngürtel mit Aufenthaltsqualität

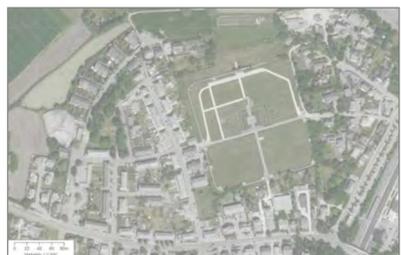
GEMEINSCHAFT Gemeinschaftsnutzungen wie z. B. Repair-Cafe

INSELWOHNEN großzügige und offene sichtliche Eingangsbereiche für Adressierung der zweiten Reihe

URBAN GARDENING Nutzung des Kastels als Gartenfläche zum Ausgleich zur Verdichtung des Quartiers

NAHVERSORGUNG Umnutzung leerstehender Industrieflächen für neue Nahversorgungsmöglichkeiten, erreichbar über den Weg durch das Kastel

analyse



GRÜNPLAN Das Grün in dem Quartier (links weiß dargestellt) weißt derzeit eine sehr heterogene Struktur auf. Bei der Sortierung dieser Strukturen liegt der Schwerpunkt auf einer klar erkennbaren, strukturellen Zonierung und gleichzeitigen Verdichtung der Bebauung.

JOGGEN AM UFER Wasser verstärkt die Entspannung
▷ natürliche Chancen nutzen

WEG ZUM GRÜN Die Auen bieten beste Voraussetzungen für Naherholung
▷ besserer Zugang

HÄUSER ALS WEGELAGERER Häuser versperren die fraktale Wegeorganisation
▷ effizientere und weniger Straßen

SPIELPLATZ FÜR STIEFKINDER Der Spielplatz ist nur für Kinder und ohne Qualität
▷ Generationsübergreifende Attraktion

GARAGENHOF ALS ENTRÉE Für ankommende Touristen eine Abschreckung
▷ grüner Pfad in das Quartier

NAH(E)VERSORUNG Für die tägliche Versorgung muss der Weg im Auto sein
▷ fußläufig Einkaufen

MEET AND GREET Die Wege sollen sich treffen, kreuzen, queren, ...
▷ Begegnungen und Verbindungen

DAS TOR ZUR SACKGASSE Die große Geste schürt Hoffnung und ermet Ernüchterung
▷ Dramaturgie ergänzen

DER GEHEIMZUGANG Ohne Ortskenntnis findet man den Weg nicht
▷ neue, offensichtliche Zugänge



nutzung

HOF-IN-HOF Die neue Bebauung gliedert sich durch mehrere Schalen mit einer spezifischen Nutzung. Die Laubengänge im innersten Hof ergänzen die Verteilung in die Wohnungen. Die dazwischen entstehende Grün-Schale bildet einen privaten Rahmen.



GEOMETRIE Die neue Geometrie zitiert die vorhandenen Dachformen in moderner Variation. Die Dachflächen erhalten eine dezente Neigung, die außenseitig für die Eingliederung in die bestehende Bebauung sorgt und innen-seitig das Dach räumlich erlebbar macht.

GEMEINSCHAFT Durch eine Neuordnung der Außenflächen wird die Nutzung derer intensiviert und auf den Bedarf konzentriert. Die Kastellfläche dient als Ausgleich für die individuelle Nutzung. Das vegetative Grün wird näher an die Bewohner und in die Wohnräume transportiert.



ERGÄNZUNG Quelle: Thilo Holzer
Schaffung neuer und lichtdurchfluteter Wohnqualitäten durch neue Anbauten



LIVE-IN Quelle: fehmig moshteghi architekten
Der Innenhof mit Laubengängen als vitale Zone des Lebens und der Gemeinschaft



THINK GREEN (YOURBAN) Quelle: Leitwerk AG
Projekt des Wettbewerbs European 12, derzeit in der Realisierung (Nürnberg)



ZWISCHENRAUM Quelle: Gustafon Porter
Kontrast zwischen vitalen Eingangsbereichen und privaten Loggien



FASSADEN-TETRIS Quelle: Ofis Arkitekti
Die Fassade als vielseitige Gestaltungsmöglichkeit und Zone für Privatheit



GESAMTMÖGLICHKEIT Quelle: Serenga Block 6 / MAD arkitekter
private Fassade im Gegensatz zu lebendigem Innenhof

